



NOTKALENDER

Hockenheim hofft weiter auf Formel 1

Drei Rennen in drei Wochen. Ein rasanter Auftakt. Die Formel 1 will endlich durchstarten. Der Hockenheimring ist in einem ersten Entwurf doch nicht dabei. Das muss aber nichts heißen.

VON JENS MARX, THOMAS WOLFER UND MARTIN MORAVEC

BERLIN. Der Formel-1-Auftakt könnte zum Stress- und Hitzetest werden – aber ohne Deutschland. In einem ersten Notkalender taucht der Hockenheimring als Austragungsort zunächst nicht auf, berichtete das Magazin *auto, motor und sport* gestern auf seiner Internetseite. Die Verantwortlichen des Kurses in Nordbaden hatten ihre Bereitschaft erklärt, in dieser Saison einzuspringen, nachdem durch die Coronavirus-Pandemie die ersten zehn Rennen hatten verschoben oder abgesagt werden müssen. Über Österreich, Ungarn, Großbritannien, Spanien, Belgien und Italien würde es dem Bericht zufolge auf den Übersee-Trip gehen.

Aufgeben müssen die deutschen Fans und auch Vierfach-Weltmeister Sebastian Vettel die Hoffnungen auf einen Heim-Grand-Prix aber nicht. In den ungewissen Zeiten durch die Ausbreitung von Sars-CoV-2 stehen die Formel-1-Verantwortlichen

bei ihrer Saisonplanung weiter vor vielen Unwägbarkeiten. Auch unter den Überseerennen gebe es noch einige Wackelkandidaten, schrieb das Magazin. „Hier bestehen gute Chancen für Hockenheim, doch noch einen Platz im Kalender zu ergattern.“

Klar ist derzeit nur, dass alle Rennen in Europa ohne Zuschauer stattfinden dürften. Zandvoort verzichtet daher auf ein Comeback in diesem Jahr. Die Niederländer wollen die Rückkehr mit Fans zur großen Oranjesause 2021 machen, wie sie gestern erklärten. Der Auftakt in die Saison soll am 5. Juli in Österreich erfolgen, eine Woche später soll erneut in Spielberg gefahren werden. Die Entscheidung ist nach

Pfingsten gepant, kündigte Österreichs Gesundheitsminister Rudolf Anschober (Grüne) an.

Die Formel 1 hat wie auch die Fußball-Bundesliga in Deutschland ein Hygiene- und Sicherheitskonzept erstellt, demzufolge die Gefahr für alle Beteiligten so gering wie möglich gehalten werden soll. Bei den Rennen in Österreich sollen laut Veranstalter höchstens 2000 Personen dem Tross der Rennserie angehören. Weitere Maßnahmen wie die Unterbringung von Teams in getrennten Hotels sind vorgesehen. Knackpunkt bei der Durchführung der Notsaison könnten aber immer wieder die unterschiedlichen Ein- und Ausreisebestimmungen sein.

► Kleine Teams wittern ihre Chance

Nach dem Beschluss einer verschärften Budgetobergrenze für die Formel 1 hoffen die kleineren Rennställe künftig auf mehr Chancengleichheit im Wettstreit mit den Top-Teams. „Man muss klein, schlank und effizient sein – und ich denke, das ist unsere Stärke“, sagte gestern Technikdirektor Andrew Green von Racing Point, das abkommender Saison als Werksteam Aston Martin starten wird.

Teams mit sehr hohem finanziellen und personellen Aufwand

wie Mercedes Ferrari sieht Green als „Dinosaurier“. Der Weltrat des Internationalen Automobilverbands Fia hatte das Kostenlimit abgesegnet. Für 2021 liegt die Grenze pro Rennstall bei 145 Millionen Dollar (133 Millionen Euro) basierend auf 21 Grand Prix. 2022 sinkt das Limit auf 140 Millionen Dollar (128 Millionen Euro). Für die Jahre 2023 bis 2025 dürfen die Teams jeweils 135 Millionen Dollar (123 Millionen Euro) ausgeben. Fahrergehälter fallen jedoch nicht unter das Limit. (dpa)



Chance auf Heimrennen: Sebastian Vettel.

Foto: Uli Deck/dpa

KURZ NOTIERT

Franzen verlässt TVB Stuttgart
Jürgen Schweikardt bleibt auch in der nächsten Saison in Personalunion Trainer und Geschäftsführer des Handball-Bundesligisten TVB Stuttgart. Der 40-Jährige werde seinen bis zum 30. Juni 2021 gültigen Vertrag als Chefcoach erfüllen, teilte der Club gestern mit. „Dass die Doppelfunktion von Jürgen nur zeitlich begrenzt geplant ist, ist bekannt“, sagte der Sprecher der Gesellschafter, Christian May. An Schweikardts Seite bleibt Co-Trainer Karsten Schäfer, dessen Kontrakt bis 30. Juni 2021 verlängert wurde. Der bisherige Finanz-Geschäftsführer Sven Franzen wird den Club dagegen auf eigenen Wunsch verlassen. Seine Aufgaben übernimmt TVB-Pressesprecher Philipp Klaile. (lsw)

Pokorny wechselt zu den Steelers
Die Bietigheim Steelers haben für die kommende Saison Angreifer Calvin Pokorny verpflichtet. Das teilte der Eishockey-Zweitligist gestern mit. Der 22-jährige Rechtsschütze kommt vom ESV Kaufbeuren ins Elmental und gewann 2019 mit den Ravensburg Towerstars die Meisterschaft in der DEL 2. Für die Steelers wird er in unterfränkischen Haßfurt geborene Deutsch-Tscheche die Nummer 69 tragen. (red)

Goftour startet wieder

Die European Tour der Profigolfer wird die Saison am 22. Juli mit sechs Turnieren in Großbritannien fortsetzen. Dies teilten die Verantwortlichen der Europa-Tour gestern mit. Demnach wird das erste Turnier der UK Swing genannten Serie nach der Corona-Pause das British Masters bei Newcastle sein. Die Serie endet mit der UK Championship vom 27. bis 30. August in Sutton Coldfield. Alle Veranstaltungen sollen ohne Fans stattfinden. (dpa)

Ärger um Aufstiegsparty

Eine spontane Aufstiegsparty sorgte beim Pokal-Halbfinalisten 1. FC Saarbrücken für Ärger hinter den Kulissen. Nachdem die Rückkehr der Saarländer in die 3. Fußball-Liga nach sechs Jahren durch den Saisonabbruch in der Regionalliga Südwest am Dienstagabend fest stand, waren das Trainerteam, einige Spieler und Offizielle bei Siegesfeiern der Fans mit anschließendem Autokorso durch die Innenstadt aufgetaucht.

Handballer entscheiden über Start

Die Handball-Bundesliga (HBL) will in rund drei Wochen eine Entscheidung über den Start der neuen Saison treffen. „Wir werden das entscheiden Mitte Juni, wo die Clubs dann Kalkulationssicherheit haben“, sagte HBL-Geschäftsführer Frank Bohmann gestern. Zweitligist SG BBM Bietigheim rechnet nach eigenen Angaben mit Saisonstart im Oktober. (red)

DOSB prophezeit Katastrophe und fordert Hilfen

Dachverband des Sports sieht für Vereine einen Milliarden Schaden - Hochrechnung ergibt Fehlbetrag 12 000 Euro pro Club wegen Corona

VON ANDREAS SCHIRMER

BERLIN. Der Deutsche Olympische Sportbund schlägt Alarm. Die Dachorganisation sieht die Mehrzahl der Vereine und Verbände in akuter Gefahr und zeichnet für den Fall ausbleibender Nothilfe des Bundes ein Bild des Schreckens. „Ich bin überzeugt, dass wir in wenigen Monaten Szenarien diskutieren, die wenig lustig sind, wenn keine Hilfe kommt“, sagte DOSB-Präsident Alfons Hörmann nach einer Befragung im Sportausschuss des Bundestages. Ohne Wettkämpfe und ohne Geld vom Bund werde „Sportdeutschland im kommen-

den Jahr nicht mehr wiederzuerkennen sein“.

Alle Bereiche betroffen

Die von ihm prophezeite Katastrophe würde alle Bereiche des Sports betreffen – von den Vereinen und Verbänden bis hin zu Athleten, Trainern, Veranstaltern oder Profiligen. Um dies mit Zahlen und Fakten zu untermauern, präsentierte Hörmann am Mittwoch im Sportausschuss die Ergebnisse einer Studie der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Deloitte, die die nationalen Verbände und Landessportbünde nach zu erwartenden Schäden durch die Coronavirus-Pandemie be-

fragt hat. Fazit: Die Schäden im organisierten Sport werden Milliardenhöhe erreichen.

Grundlage für diese Hochrechnung sind die Prognosen von den vier Landessportbünden in Bayern, Baden-Württemberg, Berlin und Sachsen-Anhalt. Daraus ermittelte Deloitte eine durchschnittliche Schadenshöhe pro Verein von 12 000 Euro, die multipliziert mit den 90 000 Vereinen unter dem DOSB-Dach mehr als eine Milliarde Euro ergibt.

Die Sportausschussvorsitzende hat mit dieser Kalkulation einige Probleme. „Für mich persönlich sind da diverse Fragen offen geblieben, vor allem nach der wis-

senschaftlichen Belastbarkeit der vom DOSB angestellten Hochrechnungen“, sagte Dagmar Freitag. Außerdem sei den Ausschussmitgliedern erst kurz vor der Sitzung eine bewertende Stellungnahme zur Studie vom DOSB zugeleitet worden.

Nachfragen abgebugelt

Ärgerlich fand die SPD-Politikerin zudem, dass Nachfragen aus dem Ausschuss von Hörmann abgebugelt worden seien, „mit der Aufforderung, doch das Gegenteil zu beweisen“. Dies sei für eine sachliche Auseinandersetzung mit der Problematik im Sinne der Sache nicht dienlich

gewesen. Freitag: „Nachfragen von Parlamentariern zu Forderungen in Milliardenhöhe sind deren Pflicht.“

Bei der Deloitte-Befragung nach den Auswirkungen der Pandemie, an der sich 60 von 112 Mitgliedsorganisationen des DOSB beteiligten, zeigte sich, dass die Spitzenverbände mit dem größten Schaden rechnen. Falls das Sporttreiben – inklusive Wettkämpfe – vollumfänglich ab den dritten Quartal 2020 wieder möglich wäre, würden demnach die Ausfälle bei rund 145 Millionen Euro liegen. Düstere würde es aussehen, wenn es in diesem Jahr keine Wettkämpfe mehr gäbe.

KURZ GEFRAGT

Norbert Käß Ludwigsburg

Was ist das Schönste für dich am Laufen?

Dass ich mich wieder bewegen kann. Ich habe wieder eine Freude am Laufen gefunden. Ich konnte über acht Jahre nicht richtig joggen. Ich hatte Fersensporne, die beide operativ behandelt wurden, der letzte erst im Februar, deshalb hatte ich etwas Anlaufschwierigkeiten.

Fällt es dir leicht, dich zu motivieren?

Ja. Ich bin froh, wenn ich mich wieder bewegen kann. Seit Februar ging das kaum, jetzt geht es wieder einigermaßen, das freut mich und deshalb bin ich auch motiviert.

Was versprichst du dir von Lauf geht's?

Ich habe letztes Jahr bereits mitgemacht und sogar zehn Kilogramm abgenommen bei der Geschichte. Dieses Jahr möchte ich laufen, Spaß haben und fit werden.



Hast du deine Ernährung verändert?

Ja, zum Teil auch das. Lauf geht's war mit ein Anlass, die Ernährung zu ändern. Das hat zuletzt auch zu meinem Gewichtsverlust beigetragen.

Was ist dein sportliches Ziel?

Der Weg ist das Ziel. Ich möchte aber wieder den Halbmarathon laufen. Das war eine riesige Party, da freue ich mich schon wieder drauf. (red)

Kritik aus der Frauen-Bundesliga

Wiederbeginn des Wettbewerbs finden nicht alle Spielerinnen gut

VON WOLFGANG MÜLLER

WOLFSBURG. Über den Coronakorrekten Torjubel hat Wolfsburgs Meistertrainer noch nicht mit seiner Mannschaft gesprochen. „Ganz ehrliche Antwort: Aktuell haben wir das noch nicht thematisiert“, sagte Stephan Lerch vor dem Neustart der Frauenfußball-Bundesliga. Dabei ist allen Ungewissheiten zum Trotz davon auszugehen, dass der bislang ungeschlagene Titelverteidiger und Tabellenführer um die Nationalmannschaftskapitänin Alexandra Popp gegen den Vorletzten 1. FC Köln heute (14 Uhr/DFB-TV live) das eine oder andere Mal in die Situation kommen wird, eigene Treffer zu bejubeln.

89 Tage nach den bislang letzten Punktspielen dürfen auch die zwölf Teams der Frauen-Bundesliga als europaweit erste Frauen-Profiliga ihren Spielbetrieb nach der Unterbrechung wegen der Coronavirus-Pandemie wieder aufnehmen. Mit



Sharon Beck. Foto: Federico Gambarini/dpa

Geisterspielen ohne Zuschauer und unter strengen Hygieneauflagen, die sich am Konzept der Deutschen Fußball Liga orientieren. Wobei „dürfen“ nicht für alle Protagonistinnen den korrekten Sprachgebrauch wiedergibt.

Bei Lerch und dem VfL Wolfsburg überwiegt die Vorfreude auf „endlich wieder 90 Minuten ein Stück weit fußballerische Normalität“. Der 35-Jährige wertet die Erlaubnis der Politik und des Deutschen Fußball-Bundes als

„ganz starkes Zeichen und ganz starkes Signal über Deutschland hinaus“.

Misstöne unter Akteurinnen

Doch in die Jubelarien mischen sich auch Misstöne. Einige Spielerinnen des FF USV Jena attackierten den DFB in einer gemeinsamen Aktion in den sozialen Netzwerken, die israelische Nationalspielerin Sharon Beck vom SC Freiburg sprach sich gegen den Neustart aus und kritisierte das Vorgehen des DFB scharf.

„Es sind viele Spielerinnen, die berufstätig sind, die sich dafür jetzt auch Urlaub nehmen müssen. Wie stellt sich der DFB das vor?“, sagte die 25-Jährige im SWR-Fußball-Podcast „Steil!“ über die einwöchige Quarantäne, die die Mannschaften zuletzt antreten mussten. Beck monierte zudem erhöhte Verletzungsgefahr und mögliche Wettbewerbsverzerrung durch die unterschiedlichen Vorgaben in den Bundesländern.